

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 27 (2002)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Pressespiegel Inland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Pressespiegel Inland

**Swissinfo** 05.11.02      **Unbekannte Schweiz**

von Hansjörg Bolliger

*Drei Tage lang gaben auf der Arteplage Murten Jenische, Sinti und Roma Einblick in ihr Leben. Damit anerkennt erstmals eine Landesausstellung die Minderheit der Zigeuner.*

Gegenüber dem Monolithen auf der Piazza der Arteplage Murten hat sich eine unbekannte, fremde Schweiz installiert. Eine kleine Wagenburg, Fahrzeuge jenischer Alteisenhändler, ein Zelt mit Hausier-Ware, Scheren- und Messerschleifer. Dazu kommen Werkstätten südosteuropäischer Roma, wo Korbflechtern, Kunst- und Kupferschmieden über die Schulter geschaut werden darf.

Aber auch Konzerte und Theater-Aufführungen fehlen nicht. Darüber hinaus geben eine Ausstellung sowie Podiums-Diskussionen einen vertieften Einblick in Geschichte und Kultur der Roma, Sinti und Jenischen in der Schweiz.

## **Erstes gemeinsames Projekt**

“Die Präsenz an der Expo bedeutet für uns vor allem Selbstdarstellung. Hier können wir der Schweizer Bevölkerung zeigen, dass es uns überhaupt gibt”, sagt Robert Huber, Präsident der Radgenossenschaft der Landstrasse, dem Dachverband der Jenischen, gegenüber swissinfo.

Die Expo.02 hat zum ersten Mal Roma, Sinti und Jenische zusammengebracht und ihnen eine gemeinsame Plattform zur Verfügung gestellt. Die Expo sei ein Fest für die ganze Schweiz, betont Projektleiter Philipp Bitzer. “Und dazu gehören auch die Zigeuner.” Dennoch sei es nicht einfach gewesen, die verschiedenen Gruppen an einen Tisch zu bringen.

## **Kulturell verschieden, aber die gleichen Probleme**

“Dass wir miteinander hier sind, haben wir dem Umstand zu verdanken, dass man uns immer in den gleichen Topf wirft”, meint Stéphane Laederich von der Roma Foundation. Doch trotz der grossen kulturellen Unterschiede hätten Roma und Jenische die gleichen Probleme.

Über die Jenischen werde nur gesprochen, wenn es Probleme gebe, betont Huber. “Die Behörden wollen uns von der Bevölkerung fernhalten.” Dabei seien Jenische Schweizer Bürger und würden Steuern zahlen, Militär- und Zivildienst leisten und ihr Stimm- und Wahlrecht wahrnehmen. Dennoch sei die Rechtsgleichheit nicht gewährleistet.

## **Fehlende Stand- und Durchgangsplätze**

Zu den grössten Sorgen der Fahrenden gehören die fehlenden Stand- und Durchgangsplätze. Kaum würden sie auf einem Platz auftauchen, sei auch schon die Polizei zur Stelle, die sie oft ohne Begründung fortschicke.

Dass Fahrende unerwünscht sind, hat auch May Bittel, prominenter Sprecher der Schweizer Fahrenden und Mitglied der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, in Murten erfahren müssen: “Kaum hatte ich meinen Wohnwagen auf den mir von der Expo zugewiesenen Platz gestellt, kam auch schon ein Bauer angerannt, der mir sagte, ich hätte sofort zu verschwinden.” Las Bittel dem Bauern den Grund für seine Anwesenheit erklären wollte, warf dieser mit Tomaten nach ihm.

## **Herkunft als Makel**

Anders als für die Jenischen ist für die Roma die fahrende Lebensweise kein fester Bestandteil ihrer Kultur. Die Mehrheit der

# Pressespiegel Inland

rund 30'000 bis 40'000 Roma, von denen die meisten als Gastarbeiter nach dem 2. Weltkrieg in die Schweiz kamen, sind völlig integriert. Sie sprechen Schweizerdeutsch, arbeiten in den verschiedensten Berufen und werden selten als Roma erkannt. Was sie verbindet ist ihre gemeinsame Sprache, das Romanes, und eine reiche Kultur.

“Nur wenige getrauen sich, sich als Roma zu outen”, sagt Cristina Kruck, Präsidentin der Rroma Foundation. Man sei in der Schweiz lieber Ausländer als Zigeuner zu Hause. Es mache sich schlecht, bei der Arbeitssuche die Roma-Identität bekannt zu geben, erklärt Laederich, der in Zürich als Banker arbeitet. Denn die Vorurteile gegenüber den Zigeunern sind gross und halten sich hartnäckig: kriminell, unzuverlässig, schmutzig.

## Erfolgreiche Zusammenarbeit

Mit ihrem Auftritt an der Expo hoffen die Zigeuner, mit der Mehrheits-Bevölkerung in Kontakt zu kommen und dieser einen kleinen Einblick in ihre Lebensweise zu ermöglichen. Das Publikums-Interesse ist gross, und Roma wie Jenische sind mit dem Verlauf der Zigeunertage sehr zufrieden.

Die Expo hofft, dass die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppen weitergeht. Ob dies gelingt, ist jedoch offen. Er sei unsicher, ob es weitergehe, sagt Stefan Heinichen von der Rroma Foundation. Die kulturellen Unterschiede zwischen Roma und Jenischen seien sehr gross. “Die Zusammenarbeit mit den Jenischen ist primär politisch. Den Roma geht es hier vor allem darum, eine Lobby aufzubauen.”

Die Tage der Jenischen, Sinti und Roma haben vor allem eines deutlich gemacht: die Vielfalt der Kulturen und Lebensweisen, die sich hinter dem Wort “Zigeuner” verbirgt. Doch die Expo hat nicht nur Berührungspunkte zwischen “Zigeunern” und “Sesshaften” geschaffen, sondern auch Kontakte zwischen den Roma, Sinti und Jenischen. Dies ist ein guter Anfang. Denn wie die Präsidentin der Rroma Foundation bei einer Podiumsdiskussion im Murtenener Rathaus betont hat: “Ein Fremder ist ein Freund, den ich noch nicht kennen gelernt habe.”

## Inserat



Singt Lieder in  
Jiddisch, Romani & Russisch

Kontaktadresse:

Lara van Royen  
Schützenhausstr. 11  
8618 Oetwil am See  
Tel.: 0041 1 929 14 50

# Pressespiegel Inland

*Folgenden, am 27. September 2002 in "Die Südostschweiz" erschienenen Kommentar konnten wir nicht kommentarlos stehen lassen. Unseren Leserbrief dazu finden Sie auf der darauffolgenden Seite.*

## Wer würde dann freiwillig ran?

*von Dominic Duss*

Als es darum ging, für die Schweizer Fahrenden-Familie Birchler in der Region einen Dauerstandplatz zu verwirklichen, boten mehrere Gemeinden Hand. Schänis war die erste, wobei den Schännern das Vorgehen ihres Gemeinderates gar nicht passte. Nach einem Info-Abend in Ziegelbrücke musste ein anderer Ort für die Verwirklichung eines Standplatzes gesucht werden, da sich eine zu grosse Opposition gebildet hatte.

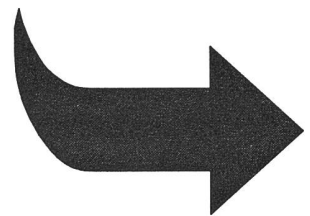
Danach meldete sich Alois Bühler, der Gemeindepräsident von Eschenbach, zu Wort. Der Eschenbacher Gemeinderat wolle bei diesem Thema nicht einfach abseits stehen und habe deshalb dem Kanton die Möglichkeit für die Schaffung eines relativ kleinen Standplatzes im Gebiet Gublen aufgezeigt. "Wir wollen damit zeigen, dass nicht alle Gemeinden den Kopf in den Sand stecken, wenn es um einen Standplatz für Schweizer Fahrenden geht", so Bühler damals. Die Rahmenbedingungen im Gebiet Gublen waren aber zu schlecht, um einen Dauerstandplatz realisieren zu können.

Erst als sich eine Privatperson bei Birchlers meldete und ihnen einen Platz auf dem Gemeindegebiet von Uznach anbot, konnte der Kanton das Projekt umsetzen. Die Anstösser konnten gemeinsam mit dem Baudepartement Rahmenbedingungen für einen Dauerstandplatz ausarbeiten und legten dem Projekt keine Steine in den Weg. Das kantonale Baudepartement konnte nach einem langen Prozess der Fahrenden-Familie einen Dauerstandplatz verwirklichen.

Nun dann diese Geschichte abgeschlossen werden. Doch es ist möglich, dass das Thema Fahrende unsere Region bald wieder beschäftigen könnte. Die Uzner zwar weniger, da sie mit der Familie Birchler bereits Fahrende auf ihrem Gemeindegebiet haben und daher für einen so genannten Durchgangsplatz nicht mehr in Frage kommen. Doch wie sieht es mit den anderen Gemeinden aus? Benken und Schänis zum Beispiel liegen direkt an der Autobahn, und auch Eschenbach könnte nach der Eröffnung der Umfahrungsstrasse H 8 ein guter Standort für einen Durchgangsplatz sein.

Welche Gemeinde bietet dann freiwillig Hand? Wohl kaum eine, denn ausländische Fahrende sind oftmals ein anderes Kaliber als zum Beispiel die Familie Birchler. Und damit könnte bald ein Problem auf das sanktgallische Linthgebiet zurollen, welches dann bestimmt für hitzige Diskussionen sorgen würde. Doch noch ist ja nicht klar, ob das Linthgebiet überhaupt einen Durchgangsplatz erhalten soll, und daher kann jeder noch beruhigt schlafen. Die Nähe zur Autobahn könnte allerdings ein guter Grund für einen Durchgangsplatz sein.

...



# Pressespiegel Inland

## Leserbrief zum Kommentar von Dominic Duss "wer würde dann freiwillig ran?" vom 27.9.2002

Sehr geehrte Damen und Herren

Die RADGENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE ist die Interessengemeinschaft des Fahrenden Volkes in der Schweiz. Sie ist die vom Bund subventionierte Dachorganisation der Jenischen, bestrebt, bessere Lebensbedingungen für diese ethnische Minderheit zu schaffen.

Im Zuge der neuesten Vorkommnisse mit grossen Roma-Gruppen, welche über Frankreich in die Schweiz kommen, laufen wir einmal mehr Gefahr, dass alle Fahrenden in ein und denselben Topf geworfen werden, der Kommentar von Herrn Duss unterstützt diese Tendenz noch. Auf die Verunglimpfung aller ausländischen Fahrenden möchten wir an dieser Stelle gar nicht weiter eingehen.

Wir möchten aber festhalten, dass es für die Jenischen, die Schweizer Fahrenden, noch immer viel zu wenige legale Aufenthaltsmöglichkeiten gibt. Wenn Herr Duss schreibt, solange es noch keinen Durchgangsort im Linthgebiet gebe, könne die Bevölkerung noch ruhig schlafen, so ist dies ein direkter Angriff auf die ethnische Minderheit der Jenischen in der Schweiz. Die Jenischen sind Schweizer Bürger, welche in diesem Land ihrer Arbeit nachgehen, hier Steuern zahlen und Militärdienst leisten.

Es wäre wünschenswert, wenn in Zukunft in Ihrer Zeitung auf solche vorurteilsbelastete Meinungsbildung verzichtet würde.

Mit freundlichen Grüßen

RADGENOSSENSCHAFT  
DER LANDSTRASSE

Robert Huber, Präsident

### Anmerkung der Redaktion:

*Der Brief wurde leider nicht veröffentlicht. Man teilte uns mit, dieser sei nie eingetroffen. Im übrigen hätte "Die Südostschweiz" im Falle der erwähnten Familie bereits sehr oft äusserst wohlwollend eindeutig zugunsten der Fahrenden berichtet. Dass wir es verpasst haben, uns für dieses Engagement zu bedanken, wird uns vorgeworfen; wir bedauern dieses Versäumnis. Wir gingen in der Annahme, dass im Falle einer Familie, welcher die Suche nach einem neuen Heim beinahe ein Ding der Unmöglichkeit ist, es eine Selbstverständlichkeit wäre, dass sich die lokale Presse für sie einsetzt. Auf Fahrende zumindest trifft dies offenbar nicht zu...*

# **Gesucht per 1. März 2003**

Platzwartehepaar für den Platz Monte Ceneri  
für die selbständige Führung des Platzes sowie  
des Restaurants.

der Platz ist geöffnet vom 1. März bis 31. Oktober

Inventar sollte nach Möglichkeit übernommen werden.

Interessierte melden sich bitte beim Sekretariat der  
Radgenossenschaft.

Postfach 1647

8048 Zürich

Tel.: 01 432 54 44